



# Die Beschwörung des Unsichtbaren

AUTHENTISCHE BERICHTE  
VON  
BESESSENHEIT UND EXORZISMUS

# Die Beschwörung des Unsichtbaren

Authentische Berichte  
von Besessenheit und Exorzismus



*Urbain Grandier (1590 bis 18. August 1634) im Jahre 1627*



## Der Inhalt:

### **Der Fall der Gottliebin Dittus ..... 3**

*In den ländlichen Tälern des Schwarzwalds, fernab der aufgeklärten Metropolen des 19. Jahrhunderts, ereignete sich ab dem Jahre 1841 eine Reihe von Vorfällen, die die Grenzen des Rationalen zu sprengen schienen. Im Mittelpunkt stand eine einfache Dorfbewohnerin namens Gottliebin Dittus, aus dem beschaulichen Möttlingen.*

*Die junge Frau erkrankt auf rätselhafte Weise. Zuerst treten in ihrem engen Logis unerklärliche Poltergeräusche auf. Dann erzählt sie, dass eine durchsichtige Gestalt, nur von ihr wahrgenommen, um im Haus versteckte Papiere gebeten habe, die tatsächlich auch gefunden und als Utensilien zum Ausüben von Zauberei gedeutet werden. Ohnmachtsanfälle und Krämpfe plagten sie. Was folgte, überstieg alle Vorstellungskraft: Blutige Wunden, aus der Haut hervorbrechende Gegenstände und Spukphänomene aller Art. Die Vorfälle steigern sich in Heftigkeit und Häufigkeit, so sehr, bis Pfarrer Blumhardt schließlich dem Spuk entschlossen entgegentritt. "Wir haben lange genug gesehen, was der Teufel tut; nun wollen wir auch sehen, was Jesus vermag". Mit Gebeten allein, ohne Exorzismusrituale, beginnt er nun den Kampf um Gottliebins Seele.*

### **Der Fall des Urbain Grandier und Schwester Jeanne des Anges ..... 37**

*In der finsternen Epoche des 17. Jahrhunderts, als Aberglauben und religiöser Wahn die Gesellschaft fest im Griff hatten, entfaltete sich im Ursulinenkloster von Loudun ein Skandal, der die Grenzen des Rationalen sprengte.*

*Inmitten der frommen Mauern begann die scheue Nonne Jeanne des Anges plötzlich von wilden Krämpfen und unerklärlichen Verhaltensweisen heimgesucht zu werden. Rasend vor scheinbarer Besessenheit spie sie Flüche in unbekanntem Zungen aus und wand sich wie eine Schlange unter den entsetzten Blicken ihrer Mitschwestern. Was als einzelner Zwischenfall begann, weitete sich zu einem Strudel des Wahnsinns aus, der das Kloster erfasste.*

*Eine nach der anderen folgten die Nonnen Jeanne auf dem dunklen Pfad in die Raserei. Alle wähten sich von finsternen Mächten besessen, die sie zu sündhaften Ausschweifungen und satanischen Ritualen trieben. Fassungslos standen die Behörden diesem unerklärlichen Treiben gegenüber, während sich die Gerüchte über Teufelswerk in den Klostermauern unaufhaltsam verbreiteten.*



# **Der Fall der Gottliebin Dittus**

## Johann Christoph Blumhardt



Blumhardt besuchte schon mit drei Jahren die Schule. 1820 kam er als Seminarist nach Schöntal, 1824 ins Tübinger Stift, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. 1829 wurde er Vikar in Dürrmenz. 1830-37 war er Lehrer am Missionshaus in Basel, sodann ein Jahr lang Vikar in Iptingen, um 1838 die Pfarrstelle in Möttlingen zu übernehmen. In diesem abgelegenen Schwarzwalddorf sollte er die großen geistlichen Erfahrungen seines Lebens machen. Seine aus dem schwäbischen Pietismus herkommende Reichgotteshoffnung fand eine merkwürdige Erfüllung in der Heilung einer Frau namens Gottliebin Dittus, deren Krankheit die Form dämonischer Besessenheit angenommen hatte.

Blumhardt sah in der nach zweijährigem Gebetskampf 1843 erfolgten Heilung einen Sieg Jesu über die Mächte der Finsternis. An die Heilung schloss sich eine große Bußbewegung an, verbunden mit neuen Heilungen. Trotz der vom Konsistorium

aufgelegten Beschränkungen breitete sich die Bewegung weit über die Grenzen der Pfarrei Möttlingen aus.



1852 kaufte Blumhardt um 25 000 Gulden das königliche Bad Boll am Fuße der Schwäbischen Alb, wo er fast drei Jahrzehnte lang der Seelsorger und Helfer von Hilfesuchenden wurde. Er sah in seiner Wirksamkeit das erste Morgenrot des nahen Reiches Gottes und den Sieg Gottes über alle Völker und Mächte. Nach seinem Tode führte sein Sohn Christoph das Werk des Vaters fort. In Möttlingen besteht heute noch ein vom Geist Blumhardts beeinflusstes Rettungswerk „Arche“, das den Mittelpunkt einer besonders in Württemberg verbreiteten Gemeinschaft bildet.

Johann Christoph Blumhardt

„Die Krankheitsgeschichte der Gottliebin Dittus“



*Gottliebin Dittus (1815-1872)*



## Vorwort

*An das Königliche Konsistorium.*

*Indem ich diesen Aufsatz einer hochpreislichen Oberkirchenbehörde übergebe, fühle ich mich dazu gedrängt zu erklären, dass ich bisher noch nie so offen über meine Erfahrungen gesprochen habe. Selbst meine engsten Freunde betrachten mich nun mit anderen Augen, und gerade sie haben mich in die schwierige Lage gebracht, gegen sie schweigen zu müssen, weil sie offenbar eine Gefahr befürchten, wenn sie auch nur davon hören, obwohl ich ihnen dafür dankbar bin, dass sie während meines Kampfes stets besorgt um mich waren. Daher blieb das meiste bisher ein Geheimnis, das ich bis ins Grab bewahren könnte. Es stand mir jedoch frei, für diesen Aufsatz eine beliebige Auswahl zu treffen, und es wäre einfach gewesen, eine Darstellung zu geben, die von jedem ohne Anstoß gelesen werden könnte. Doch das konnte ich nicht tun. Obwohl ich bei jedem Abschnitt gezittert habe, ob es nicht übereilt und unvorsichtig wäre, alles so offen zu sagen, lautete es doch immer wieder in mir: "Heraus damit!"*

*So sei es denn gewagt, und ich tue es im Namen Jesu, des Siegers. Hier ehrlich und offen zu sein, betrachte ich nicht nur als meine Pflicht gegenüber meiner hochverehrten Oberkirchenbehörde, die jedes Recht auf meine Offenheit verdient hat, sondern auch gegenüber meinem Herrn Jesus, dessen Sache allein ich zu verteidigen hatte. Doch indem ich mich hier zum ersten Mal ohne Zurückhaltung äußere, wünsche ich mir natürlich, dass diese Mitteilungen nicht nur als private Äußerungen betrachtet werden, sondern so, als würde ein vertrauter Freund seine Geheimnisse seinen Freunden anvertrauen. Ich habe nicht einmal eine lesbare Abschrift des Aufsatzes, und ich werde ihn wohl kaum jemandem bald vorlesen. Umso mehr verdient meine Bitte, vorerst keine Öffentlichkeit zu schaffen, Beachtung. Ich habe nur zweimal Angemessenes, aber Oberflächliches erzählt, einmal in Calw und das andere Mal in Vaihingen vor freundlich scheinenden Kollegen, und zumindest an letzterem Ort habe ich mir die Finger verbrannt. Doch dieser Aufsatz beweist, dass ich das Licht sonst nicht scheue.*

*Eine zweite Bitte wäre auch verzeihlich: Die verehrten Leser mögen das Ganze öfter lesen, bevor sie ein Urteil fällen. Doch ich vertraue dem, der die Herzen in seiner Gewalt hat. Und wie auch immer die Urteile ausfallen mögen, ich kann mich beruhigen, die Wahrheit ohne Hehl gesprochen zu haben, und dazu die feste Gewissheit:*

*"Jesus ist der Sieger."*

**Johann Christoph Blumhardt**